

## **Stellungnahme der Sozietät „Kulturelle und soziale Heterogenität“ zu den Empfehlungen der Expertenkommission zur Fortschreibung der Reform der Lehrerbildung in Hamburg vom Dezember 2016**

Hauptanliegen der Sozietät ist das prioritäre Thema „Kulturelle und soziale Heterogenität“ in der Lehrerbildung (lt. Drucksache 18/3809 der Hamburgischen Bürgerschaft: Reform der Lehrerausbildung in Hamburg, 28.02.2006).

Der Umgang mit kultureller, sprachlicher und sozialer Heterogenität ist unverändert eine wesentliche Dimension der Lehrerbildung. In Deutschland hat sich die Schülerschaft in den letzten Jahrzehnten unübersehbar ausdifferenziert. Schülerinnen und Schüler unterscheiden sich nach sozialer Herkunft, Geschlecht, Religion, kultureller Tradition, Sprache, psychischer und physischer Gesundheit und anderen Merkmalen.

Vor diesem Hintergrund begrüßt die Sozietät das weite Konzept von Inklusion, das den Empfehlungen der Expertenkommission zugrunde liegt und das die oben genannten Dimensionen von Schülerheterogenität berücksichtigt. Die Sozietät begrüßt weiterhin das Ziel der Expertenkommission, durch die Reform der Lehrerbildung die inklusionspädagogische Qualifizierung aller Lehramtsstudierenden zu gewährleisten.

Bei der Ausübung des Lehramts muss die wachsende Vielfalt der Schülerschaft sowohl als Bildungsvoraussetzung als auch bei der Gestaltung von Bildungszielen und von Methoden des Lehrens und Lernens berücksichtigt werden. Dabei gilt es, potenzielle Bildungsbarrieren zu beachten, die durch individuelle Merkmale oder Lebensumstände von Schülerinnen und Schülern errichtet sind, und gleichzeitig die vorhandenen Ressourcen aller Schülerinnen und Schüler im Blick zu haben. Zur professionellen Ausübung des Lehramts gehört der Abbau von Barrieren ebenso wie das Erkennen und die Förderung der unterschiedlichen Fähigkeiten sowie des Potenzials, das in der Verschiedenheit selbst liegt.

Zu den Fähigkeiten, die Lehrkräfte benötigen, um Verschiedenheit als alltägliche Herausforderung an die Berufsausübung zu meistern, gehören die folgenden:

- Heterogenität als den Normalfall zu erkennen und anzuerkennen statt mit homogenen Schülergruppen zu rechnen (Differenzoffenheit),
- die Barrieren zu erkennen, denen die einzelnen Schülerinnen und Schüler je nach ihren individuellen Voraussetzungen und Lebenslagen im Schulsystem begegnen und
- die Potenziale und Ressourcen zu erkennen, die die einzelnen Schülerinnen und Schüler in die Schule und den Unterricht mitbringen, und diese kontinuierlich zu beobachten und zu fördern.

Diese Fähigkeiten benötigen alle Lehrkräfte – *in jeder Schulstufe, in jeder Schulform und in jedem Fach* – um den mit Heterogenität und Inklusion verbundenen Herausforderungen im Schulalltag gerecht werden zu können. Deshalb plädiert die Sozietät – anders als die Expertenkommission – für einen einheitlichen Lehramtsstudiengang der Sekundarstufen I und II. Die von der Expertenkommission vorgeschlagene Trennung der Ausbildung von Lehrkräften für die Stadtteilschule und für das Gymnasium widerspricht aus Sicht der Sozietät dem Ziel, alle Lehramtsstudierenden zur Gestaltung einer inklusiven und integrativen Schule zu befähigen. Alle Studierenden sollen darauf vorbereitet werden, in der Schule Barrieren abzubauen, Diskriminierungen zu verhindern und Partizipation am

gemeinsamen Leben und Lernen zu ermöglichen. Die in der Vielfalt liegenden Fähigkeiten und Kenntnisse müssen in jeder Schule als Ressourcen betrachtet werden. Ihre Beachtung und Entwicklung kommt sowohl der individuellen Schülerin, dem individuellen Schüler zugute wie der Gemeinschaft der Lernenden. Für Lehrkräfte bedeuten diese Handlungsbedingungen, dass sie sich dafür qualifizieren müssen, mit Heterogenität angemessen und produktiv umzugehen. Dies gehört zu den allgemeinen Basisqualifikationen *für jedes Lehramt*.

Hamburg, im Mai 2017

Die Mitglieder der Sozietät 27